

66 | Weihnachten 2021

PUNKT UND KREIS

Zeitschrift für anthroposophische Heilpädagogik, individuelle Entwicklung und Sozialkunst

Neues zur
rechtlichen Betreuung

MENSCHENRECHTE

Gemeinsamkeiten
und Unterschiede

MITTELPUNKT

Diversität



Jede*r kann etwas tun!

PUNKT UND KREIS im Gespräch mit Manfred Barth

Seit langem sind die Folgen unseres Lebenswandels bekannt. Obwohl dadurch Ungleichheit und Klima-Veränderungen verursacht werden, tun sich Gesellschaften und Jede*r von uns schwer, die Art und Weise zu leben und zu wirtschaften zu ändern. 2015 haben die Vereinten Nationen 17 Ziele für eine nachhaltige Entwicklung verabschiedet. Bis 2030 sollen Hunger, Armut und Bildungsungleichheit auf der ganzen Welt beseitigt sein. Alle Menschen sollen dann in Frieden und Wohlstand leben und unser Planet geschützt werden. Die Stiftung Lauenstein unterstützt die Umsetzung dieser Ziele und sucht nach guten, beispielhaften Projekten im anthroposophischen Sozialwesen.

PUNKT UND KREIS: Herr Barth, die Stiftung Lauenstein fördert Bildung für Menschen mit Assistenzbedarf und Mitarbeiter*innen im anthroposophischen Sozialwesen. Bei den bisherigen Preisen ging es eher um Teilhabe-Themen wie Sport oder Kommunikation. Wieso hat die Stiftung für 2022 nun ein so globales Thema wie Nachhaltigkeit für ihren Stiftungs-Preis ausgewählt?

Manfred Barth: Unsere heutige Lebensweise ist durch einen steigenden Ressourcenverbrauch gekennzeichnet. Als Folgen sehen wir uns mit einem extremen Wandel des Klimas und einem nie dagewesenen Artensterben konfrontiert. Damit zerstören wir die Lebensgrundlage der nächsten Generationen und vieler Menschen auf der Welt. Die Fragen und Problemstellungen einer nachhaltigen Entwicklung bewegen sich immer wieder im Rahmen von Schlüsselthemen. Dazu gehören zum Beispiel: Konsum und Lebensstile, Klima und Klimawandel, Ernährung und Landwirtschaft, Mobilität und Verkehr. Gemeinsam ist den Schlüsselthemen, dass sie für die Zukunft wesentliche Probleme von lokaler und globaler Bedeutung aufgreifen und eine Bearbeitung unter mehreren Perspektiven, den Dimensionen nachhaltiger Entwicklung, verlangen. Dabei wird dann deutlich, dass die Probleme komplex, Ursachen und Wirkungen nicht eindeutig zuzuordnen sind und es meistens keine optimale Lösung für alle Beteiligten gibt, sondern Kompromisse gefunden werden müssen. Jeder kann etwas tun, um Umwelt und Natur zu schützen. Jeder noch so kleine Schritt hilft. Umwelt- und Naturschutz sind auch Menschenschutz!

PuK: Mit dem Preis möchten Sie also dazu anregen, solche kleinen Schritte zu tun? Vor Ort?

MB: Ja. Wir sind verantwortlich. Wir warten nicht auf die Politiker und Regierungen, nicht auf die Unternehmer und die Nachbarn. Wir beginnen bei uns, im Haus und vor unserer Haustür, in unserem unmittelbaren Umfeld. Wenn wir wollen, dass sich die Welt verändert, müssen wir bei uns anfangen.



Grafik: Die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung | United Nations Informations Service

Ich lebe in der Stadt Heusenstamm im Landkreis Offenbach. Hier gibt es eine Gruppe, die sich «Die Naturengel» nennt. Sie treffen sich einmal im Monat an einem Samstag und gehen gemeinsam in ein Stadtgebiet und sammeln Müll. Wenn man Naturengel danach fragt, wer sie sind und was sie da eigentlich so tun, könnte die Antwort lauten: «Eine Gruppe von ganz einfachen Menschen, die einfach nur die Welt ein bisschen retten wollen.» Erklärtes Ziel der Naturengel ist es allerdings, nicht nur, den entstandenen Müll monatlich aus der Natur zu sammeln und zu entsorgen, sondern mit verschiedenen Angeboten einen Beitrag zu leisten, damit gar nicht erst so viel Müll entsteht. Deshalb halten die Naturengel mittlerweile im Rahmen der Umweltbildung für Erwachsene und Kinder in Schulen und Kitas auch Vorträge zu den Themen Müllvermeidung, Plastikfrei und Nachhaltigkeit.

PuK: Das ist ein schönes Beispiel gesellschaftlichen Engagements für Nachhaltigkeit. Wollen Sie mit dem Preis also uns alle dazu ermuntern, mehr auf Nachhaltigkeit im Kleinen zu achten?

MB: Unbedingt, ja. Nachhaltige Entwicklung geht uns alle an! Vor diesem Hintergrund haben die Vereinten Nationen im Jahr 2012 Ziele formuliert, durch die Nachhaltigkeit auf der ganzen

Erde und unterschiedlichen Feldern erreicht werden soll. Ende September 2015 verabschiedete die Generalversammlung der Vereinten Nationen auf dem Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung die «Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung». Diese beinhaltet 17 Ziele: Sie sind politische Zielsetzungen der Vereinten Nationen zur Sicherung einer nachhaltigen Entwicklung auf ökonomischer, sozialer sowie ökologischer Ebene weltweit.

Wir leben heute so: Die Menschheit verbraucht heute bspw. in einem Jahr so viel fossile Energie (Kohle, Öl und Gas), wie die Erde sie in einer Mio. Jahren gespeichert hat. Weltweit werden ca. 84 % der Energie aus diesen Brennstoffen gewonnen. Deutschland verbraucht pro Kopf 43.700 kWh und damit 10-mal mehr Energie als etwa jemand in Afrika. Dort ist der pro Kopf-Verbrauch nur 4.200 kWh. Weltweit stehen ca. 40% der Bienenspezies auf der roten Liste der gefährdeten Arten. 80% unserer Nutz- und Wildpflanzen werden von Bienen bestäubt. Ein Aussterben der Bienen hätte fatale Folgen. Und: Etwa 54,5 Mio. Tonnen Lebensmittel werden in Deutschland jährlich verbraucht. Davon landen ca. 18 Mio. Tonnen in Deutschlands Mülldeponen. Da können wir doch sicher etwas tun!

Wie auch hier: Ein 5-Sitzer-PKW steht zu 95 % ungenutzt herum und wird im Schnitt nur mit 1,4 Personen gefahren. Wir brauchen alltagstaugliche Ideen. Und die suchen wir mit dem Stiftung Lauenstein-Preis 2022.

Die Verbindung von sozialem und ökologischem Handeln hat im anthroposophischen Sozialwesen eine lange Tradition. Da sollten sich tolle Beispiele finden lassen, die wir gerne bekannter machen wollen, um so noch mehr Menschen zum Mitmachen zu motivieren.

PuK: Vielen Dank!

Mehr zu dem Preis und zu der Stiftung Lauenstein finden Sie online unter: stiftung-lauenstein.de

Manfred Barth

ist Vater einer Frau mit Assistenzbedarf, die in der Gemeinschaft Altenschlirf lebt und arbeitet. Er ist Vorsitzender der Stiftung Lauenstein, die Bildung und Empowerment im anthroposophischen Sozialwesen fördert.

